

Dasycladaceen (Kalkalgen) aus dem Schlerndolomit des Gartnerkofel (Karnische Alpen)

Von Alois FENNINGER

Mit 1 Abbildung

Zusammenfassung: Aus dem Schlerndolomit des Gartnerkofel wird *Teutloporella nodosa* (SCHAFHÄUTL) nachgewiesen, die die Einstufung in das Ladin neuerlich bestätigt.

Der 2196 m hohe Gartnerkofel wird nach KAHLER & PREY 1963 vom 500 bis 700 m mächtigen Schlerndolomit (aufgeschlossene Mächtigkeit) aufgebaut, in dem lokal, vor allem an der West- und an der westlichen Nordflanke bläulichgraue Kalke mit einer Mächtigkeit von einigen 10er Metern eingeschaltet sind. Diese Einschaltungen lieferten bisher die einzigen biostratigraphischen Hinweise. Der von FRECH (1894) – vgl. auch GEYER 1896 – angeführten, von MOJSISOVICS als *Daonella cf. tirolensis* bestimmten, aus Dolomiten stammenden Form kommt keine biostratigraphische Bedeutung zu. Bemerkenswert ist, daß die beiden vorhin genannten Autoren ohne artliche Determination darauf hinwiesen, daß „die Dolomite auf der Spitze des Gartnerkofels“ (FRECH, 1894) algenführend sind. Während FRECH (1894) erwähnt, daß die Dolomite in gleicher Weise wie die damals für Trias gehaltenen „Korallenkalke des gegenüberliegenden Rosskofels“ „Gyroporellen in ziemlicher Häufigkeit“ führen, spricht GEYER (1896) die Entwicklung am Gartnerkofel als Diploporen-Kalke und -Dolomite an, die „wohl als Schlerndolomit“ bezeichnet werden können.

Es schien daher von Interesse, die in der älteren Literatur angeführten Daten anhand einer Probenserie zu überprüfen. KAHLER & PREY (1963) gelang aus den erwähnten Kalkeinschaltungen der Westflanke des Gartnerkofel mit *Diploporella annulata* (SCHAFHÄUTL), det. E. KAMPTNER, der bisher einzige biostratigraphische Hinweis. Man schloß daraus, daß die Gesamtheit der hellen Dolomite dem Ladin zuzuordnen ist. Diese Einstufung stützte sich auch darauf, daß KAHLER & PREY (1963) im liegenden Muschelkalk (Wandstufe N unterhalb vom Gartnerkofel) mit *Gyroporella ampleforata* PIA, det. KAMPTNER, eine Form fanden, die oberstes Anis

(Illyr) anzeigt. Da auch im Ladin Formen auftreten, die dieser Art äußerst ähnlich sind, vertrat PIA (1942) die Meinung, „daß die oberanische Algengesellschaft in einem bisher nicht entdeckten Gebiet während des Ladin weiterlebte und am Ende der Mitteltrias zum Teil noch einmal in die Ostalpen eindringen konnte“. OTT (1974) weist aber darauf hin, daß die als *Gyroporella ampleforata* aus dem oberen Niveau des Wettersteinkalks angesehenen Formen häufig Erhaltungszustände von *Poikiloporella duplicata* (PIA) („*Gyroporella*-Erhaltung“) sind.

Neben *Gyroporella ampleforata* gelangen E. FFLÜGEL (1970) mit *Teutloporella tabulata* PIA und *Oligoporella* sp. *indet.* weitere Algenfunde aus dem anisichen Muschelkalk, die er für etwas älter als das vorhin genannte Vorkommen mit *G. ampleforata* hält.

Die untersuchten Proben stammen aus der S-Flanke des Gartnerkofel (aus dem Gehänge N der Gartnerkofelsüdrandstörung). In diesem Bereich zeichnet sich der „Schlerndolomit“ dadurch aus, daß er in Teilbereichen nur schwach dolomitisiert ist. Diese Partien treten nicht als bankige Einschaltungen auf, sondern stellen unregelmäßig begrenzte Körper innerhalb des Schlerndolomits dar. Die Unzugänglichkeit der Südwände läßt aber keine weitere Aussage über die Verteilung und Abgrenzung der von der Dolomitisierung nicht gänzlich erfaßten Bereiche zu. Die Proben erweisen sich als algenführende Kalke bzw. Algenkalke. Sie sind durch massenhaftes Auftreten der bereits durch KAMPTNER bestimmten *Diplo-*

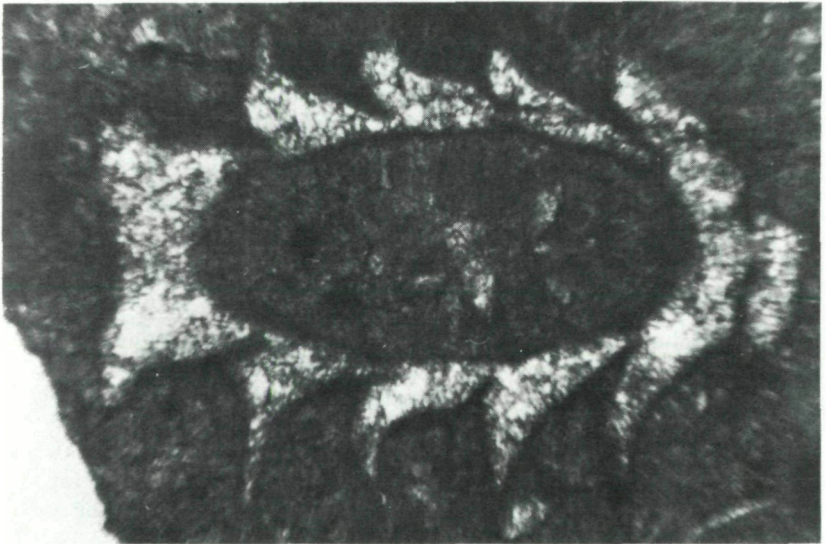


Abb. 1 *Teutloporella nodosa* (SCHAFHÄUTL), schräger Längsschnitt, Vergr. 34 x.

pora annulata gekennzeichnet. Daneben tritt seltener die bisher aus dem Schlerndolomit des Gartnerkofel unbekannt *Teutloporella nodosa* (SCHAFHÄUTL) auf (Abb. 1). Dadurch wird (vgl. OTT, 1972) die von der Avisianus-Zone (oberstes Illyr) bis an die Grenze Langobard/Cordevol reichende Gruppe um *Diploporella annulata* und die Gruppe der *Teutloporella nodosa* belegt. Der Erhaltungszustand der untersuchten Exemplare ermöglicht zwar eine eindeutige artliche Determination, erlaubt aber nicht das Erkennen von Details, die Ergänzungen zu den bisher zahlreich publizierten Beschreibungen dieser beiden Arten brächten. Der Nachweis der beiden genannten Arten kann als weiterer Hinweis für die von KAHLER & PREY (1963) vorgenommene Einstufung ins Ladin gewertet werden. Eine Aussage für das Einsetzen und die Reichweite des Schlerndolomits liefern sie aber nicht.

LITERATUR

- FLÜGEL, E. (1970): Dasycladaceen aus dem alpinen Muschelkalk (Anis) des Gartnerkofel-Gebietes (Karnische Alpen, Kärnten). – Anz. Österr. Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., 1970:50–54, Wien.
- FRECH, F. (1894): Die Karnischen Alpen. – 515 S., zahlr. Abb., 3 geol. Ktn., 1:75.000. – Halle (M. Niemeyer).
- GEYER, G. (1896): Die geologischen Verhältnisse im PONTAFLENER Abschnitt der Karnischen Alpen. – Jb. geol. R.-A., 46:127–234, 9 Abb., 1 Taf., Wien.
- KAHLER, F., & S. PREY (1963): Erläuterungen zur Geologischen Karte des Naßfeld-Gartnerkofel-Gebietes in den Karnischen Alpen. – 116 S., 26 Abb., 5 Taf., 1 geol. Kte., 1:25.000. – Wien (G.B.-A.).
- OTT, E. (1972): Die Kalkalgen-Chronologie der alpinen Mitteltrias in Angleichung an die Ammoniten-Chronologie (Stratigraphic relations of algal floras and ammonoid faunas in the Alpine Middle Triassic). – N. Jb. Geol. Paläont., Abh., 141:81–115, 2 Abb., 1 Tab., Stuttgart.
- PIA, J. (1942): Übersicht über die fossilen Kalkalgen und die geologischen Ergebnisse ihrer Untersuchung. – Mitt. alpenländ. geol. Ver., (1940), 33:11–34, Wien.

Anschrift des Verfassers: Dr. A. FENNINGER, Institut für Geologie und Paläontologie, Universität Graz, Heinrichstraße 26, 8010 Graz, Österreich.